

Im August wurde eines unserer Mitglieder von SJD – Die Falken als Referent zum Thema “Antikriegstag – Der Beginn des Zweiten Weltkriegs” eingeladen. Wir dokumentieren Teile des Referats aus aktuellem Anlaß: Kriegsvorbereitungen heute...

Sie reden vom Frieden und rüsten zum Krieg!

(...)

An ihren Taten werdet ihr sie erkennen!

Die Empfänglichkeit der Bevölkerung für soziale Phrasen brachte die Faschisten dazu, sich als Sozialisten zu tarnen – jedoch mit der Volksgemeinschaft gegen den Rest der Welt als Ziel. Diese Tarnung ermöglichte u.a. den rechten Sozialdemokraten die Verbreitung der Totalitarismuskonzeption. Unter der Parole “Rechts gleich Links” wurden linke Sozialdemokraten und Kommunisten verfolgt, unter dem Vorwand der wehrhaften Demokratie wurde der Abbau der selbigen vorangetrieben. So war die Antwort der Ebert-Regierung auf den faschistischen Putschversuch am 9. November 1923 zwei Wochen später das Verbot der KPD.

Doch wer als Demokrat nichts gegen die Kommunistenverfolgung sagte, half sich nicht damit. Nach der Machtübergabe am 30. Januar 1933 sahen sich nach und nach immer größere Teile der Bevölkerung dem Staatsterror gegenüber – demagogisch verbrämt, wie z.B. die faschistische Polizei als “Freund und Helfer”. Am 27. Februar ließ Göring den Reichstag anzünden und bedauerte noch im

kleinen Kreis, dass nicht „die ganze Bude niedergebrannt“ sei.¹ Der Brand diene als Vorwand für das Verbot der KPD und die Notverordnung “Zum Schutz von Volk und Staat”, welche beinhaltete: die Abschaffung der persönlichen Freiheit, der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnis und beliebige Hausdurchsuchungen sowie die Todesstrafe auf antifaschistische Tätigkeit. In Dachau wurde noch im selben Jahr mit großem Pomp das erste KZ errichtet.

Am 2. Mai 1933 wurden die Gewerkschaften zerschlagen. Am 10. Mai folgte die Bücherverbrennung – über 4000 Bücher wurden verboten. Selbst jetzt noch gab es Arbeiter und Arbeitervertreter, die glaubten, mit der Bourgeoisie Kompromisse schließen zu können: “Die Sozialdemokraten stimmten einmütig gegen das Ermächtigungsgesetz, sehr zu ihrer Ehre. Einige Wochen später billigten sie mit gleicher Aufrichtigkeit die Unterstützung der Hitlerschen Außenpolitik.”² Man kannte wie schon 1914 keine Parteien mehr, nur noch Deutsche, und es erhob sich am 17. Mai 1933 ein von der KPD gesäuberter Reichstag zum gemeinsamen Absingen des Deutschlandliedes – ein Ereignis, welches sich erst am 9. November 1989 wiederholen sollte. Es nutzte nichts, die SPD wurde am 22. Juni verboten.

Schließlich wurde auch die konservative und faschistische Konkurrenz (Zentrum, Stahlhelm, Anthroposophen, Burschenschaften etc.) gleichgeschaltet oder verboten. Auch in der NSDAP selbst herrschte der Terror – am 30. Juni 1934 (“Röhmputsch”) wurden allein in Stadelheim 122 Faschisten von ihresgleichen ermordet. Als 1935 die Unterstützung durch den Vatikan gesichert war, gab es auch keine Gnade mehr für antifaschistische Priester und Christen. Nicht zu vergessen: die antisemitische Hetze – allein bis Ende 1935 wurden 100.000 Menschen, die durch das Regime als “Juden” verfolgt wurden, unter Raub ihres Eigentums vertrieben oder deportiert. Aufhetzen eines Teils der Einwohner Deutschlands gegen einen anderen dient letztlich der Kriegsvorbereitung: wer zuhause Jagd auf In- und Ausländer macht, tut dies auch mit dem Gewehr in der Hand außerhalb der deutschen Grenzen. Beschwert wurde sich lautstark über mangelnde Demokratie in den Nachbarländern, so hatte es z.B. in der Tschechoslowakei laut Hitler seit Kriegsende keine freien Wahlen mehr gegeben. Der Feind war wie üblich auch hier nur eine Person – “Diktator Benesch” –, nicht die gesamte Bevölkerung, der man ja die “Freiheit” zu bringen predigte.

Die Gleichschaltung der Wirtschaft begann schnell, z.B. mit dem Gesetz zum Reichsnährstand am 13. September 1933, welches die totale Kontrolle der Lebensmittelversorgung zur Folge hatte. Die dadurch mögliche künstliche Verknappung – ebenso wie Streichungen beim Wohnungsbau – gab der Lüge vom “Volk ohne Raum” zusätzlichen Nährboden. Damals brauchte es zwei Jahre Faschismus zur Einführung der Wehrpflicht am 16. März 1935. Im Jahr darauf wurde der Vierjahresplan unter der Devise “Kanonen statt Butter” verkündet, mit dem die deutsche Wirtschaft kriegsfähig gemacht werden sollte. Einer der ersten großen Tests der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wehrmacht war ab dem 13. November 1936 das “Kriegsspiel” in Dresden.

(...)

Die Bekämpfung der Arbeitslosen

Durch zahlreiche Vergünstigungen, z.B. bei der Verpflegung wurde gerade die Jugend systematisch zur Rüstungsarbeit und zum Morden angelern: "Zum Teil hoffen die Jungen später in der Wehrmacht ein gutes Fortkommen zu finden. ... wandern gerade Lehrlinge aus Handwerksbetrieben in Industriebetriebe ab, vielfach auch zur Wehrmacht (Feinmechaniker, Elektrotechniker,

Kraftwagenschlosser), wo sie sich für längere Dienstzeiten verpflichten." ³ Die Zuckerchen für den Schützengraben wirkten umso stärker, je schlechter die Lage des Proletariats wurde: steigende Säuglings- und Kindersterblichkeit, steigende Zahl der Arbeitsunfälle, längere Arbeitszeit, v.a. bei Frauen, da sie bei rund 45 Pfennig Stundenlohn nur 2/3 des Männerlohns bekamen, steigende Preise usw. Gesetzliches Maximum war der 16-Stunden-Tag.

Die Arbeiter sahen sich immer strengeren Regelungen ausgesetzt, die in offener Sklaverei endeten. Bereits am 20. Januar 1934 wurden die Betriebsräte abgeschafft. Das am 26. Juni 1935 verabschiedete Gesetz zum Reichsarbeitsdienst verpflichtete außerdem alle Männer zwischen 18 und 25 Jahren zur Zwangsarbeit – außer man war bei Wehrmacht, SA oder SS. Die freie Wahl des Arbeitsplatzes wurde am 27. November 1936 abgeschafft: eine Kündigung war nur noch mit Erlaubnis des Arbeitsamtes möglich.

Statt Konsumgütern importierte Deutschland Rohstoffe für die Rüstung – Kanonen statt Butter, wie angekündigt. All diese Opfer versuchten die Faschisten zu fordern mit der Behauptung, dies diene der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Doch wer einen Blick auf die Haushaltspläne wirft, der erkennt, wofür die Opfer verlangt wurden: Der Anteil der Rüstungsausgaben am Volkseinkommen stieg von 6% 1933 kontinuierlich auf 34% bei Kriegsbeginn. Nimmt man noch die versteckte Vorbereitung, z.B. den Autobahnbau, kommt man locker auf 50%! Ein Staat, der ein Drittel des Volkseinkommens für die Rüstung ausgibt, bereitet sich auf den Krieg vor – die einzige kapitalistische Lösung der Arbeitslosenfrage: "Die ‚Beseitigung der Arbeitslosigkeit‘, das war der Reklameschlag, mit dem es der Nazipartei gelang, auch einen Teil der Arbeiter irrezuführen." ⁴ "Manch junger Arbeiter in Deutschland konnte lange nicht verstehen, welcher Zusammenhang zwischen Hitlers ‚Arbeitsbeschaffung‘ von 1933 und dem Kriegsbeginn im Jahre 1939 besteht" "Jetzt, zwölf Jahre später, sieht das deutsche Volk die Ergebnisse von Hitlers ‚Arbeitsbeschaffung‘. Statt sechs Millionen Arbeitslose – weit über sechs Millionen Tote und Krüppel!"

Der Preis war weitaus höher als sechs Millionen: ebenso viele Opfer hatte Polen zu beklagen, die Sowjetunion mehr als das dreifache, Spanien, Österreich, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland... Dafür gab es dann nach dem großen Schlachten die ab 1944 von Ludwig Erhardt geplante "soziale Marktwirtschaft" plus "Wirtschaftswunder".

(...)

Friedliche Wiedervereinigungen & friedensschaffende Maßnahmen

Der Faschismus kennt nur eine Verfassung: den Ausnahmezustand. Der Faschismus kennt nur einen Frieden: den Siegfrieden. Als Deutschland wieder frech geworden, begann es als erstes damit, die "Rückgabe" des Saarlands zu fordern – was es im März 1935 auch bekam und dadurch seine Rüstungsproduktion um 10% steigern konnte. Am 7. März 1936 versuchte man es mit der Besetzung des Rheinlandes. Der Befehl lautete, sich beim ersten Schuß zurückzuziehen – Frankreich schoß nicht.

Am 18. Juli 1936 erfolgte der Putsch der Franco-Faschisten in Spanien ⁵, in der deutschen Presse war vom "Freiheitskampf des spanischen Volkes gegen den Bolschewismus" u.a. zu lesen. Die Unterstützung Deutschlands und Italiens machte den Sieg der Putschisten möglich und die Verteidigung deutscher "Freiheit": Die IG-Farben beherrschte die spanische Farbstoffproduktion, Siemens und AEG produzierten in Spanien, Krupp war an der Erz- und Hüttenindustrie und dem Schiffbau beteiligt, Deutsche und Dresdner Bank hatten Filialen... Verteidigt wurde auch die Freiheit der Europäischen (deutsch-spanischen) Pyritgesellschaft, als Francotruppen die Betriebsräte in ihrem spanischen Ableger Rio Tinto erschossen. Der Bruder eines Aufsichtsrates dieser Gesellschaft durfte sogar die "Legion Condor" kommandieren – womit wir beim zweiten Zweck sind: die deutschen Truppen hatten ein Übungsfeld.

Aus dem Wirtschaftsstandort wurde ein militärischer. Die Piloten der "Condor" schrieben Geschichte: sie legten als erste eine komplette Stadt in Schutt und Asche – von dem Blutgeld für die Zerstörung Guernicas wurde die Fluggesellschaft "Condor" gegründet. Österreich wurde gedroht, es werde zu einem "zweiten Spanien", aber dann kam ja im März 1938 die "friedliche Wiedervereinigung". Die Industrie wurde erhalten, weil man sie für den Krieg brauchte. Durch Claqueure am Straßenrand

wurde mancher deutsche Soldat, der sich den Kittel des Räubers angezogen hatte, in seinem Glauben etwas Gutes zu tun bestätigt. Und natürlich sollte eben diese Forderung Deutschlands die letzte sein – so versprach es Hitler immer wieder.
(...)

Der Frieden der Mörder

Tunlichst wurde 1939 auf Anweisung Goebbels von der deutschen Presse das Wörtchen "Krieg" vermieden – man "verteidigte" sich, man "rächte" sich, man "schützte die deutschen Volksgenossen", man wollte eigentlich nur "Frieden" und war durch den "niederträchtigen Überfall" zur "Notwehr" gezwungen. Zudem wurde der Krieg zu Hause auch nicht als einschneidende Veränderung wahrgenommen: das Land befand sich seit 1933 im Ausnahmezustand, jeder zweite arbeitete direkt oder indirekt bereits zur Friedenszeit für den Krieg, eine große Mobilmachung blieb vorerst aus, die Lebenslage war bereits miserabel und auf Berlin fielen noch keine Bomben.

Später, als mit den ersten Siegen die Begeisterung für den Krieg wuchs, wechselte man den Ton. Mit einer Ausnahme: "Der verlogenste aller Feinde der Sowjetunion, der am 22. Juni 1941 sein räuberisches Zerstörungswerk begann, fand zur Zeit seiner Niederlage im Winter 1941-1942, als er die Notwendigkeit verspürte, wenigstens nachträglich einen Kriegsgrund auszudenken, nichts Gescheiteres, als dem deutschen Volke aufzutischen, die Sowjetunion hätte ‚im Sinne gehabt‘, Deutschland zu erobern. Selbst Goebbels, der an schamloseste Lügen gewöhnt war, begnügte sich in diesem Falle mit dem Nachdruck der Rede des Führers, der sich schon gar zu sehr verstiegen hatte, und enthielt sich jeden Kommentars." ⁶ Dies überließ er so manchem Nachkriegs"historiker". Abrisiertes Eigentum wurde zu Schleuderpreisen versteigert, die Nachbarn beteiligten sich an der Plünderung der Wohnungen von Juden und Antifaschisten, denunzierten sie sogar extra zu diesem Zweck. Soldaten schickten Raubgut per Post nach Hause. Ein Volk wurde korrumpiert. Die Parteimitglieder kannten die Untaten ihrer "Kameraden", was jeden zum Schweigen verdammt, wollte er nicht selbst Ärger mit der Justiz. Es wurden sogar Akten über Schwächen angelegt: Bestechlichkeit, sexuelle Vorlieben, Verbrechen, verwöhnte Ehefrauen und Liebchen. Die Volksgemeinschaft war die Gemeinschaft der Räuber, und trotz der Bestechung, der Lügen und dem Terror gab es Widerstand: Selbst zur Hochzeit des Faschismus 1941 wurden allein in Deutschland monatlich rund 10.000 Verhaftungen vorgenommen – monatlich 10.000 Kommunisten, aufrechte Sozialdemokraten und Menschen, die es ernst meinten mit ihrem Humanismus und ihrem Christentum. 10.000 Menschen, die erkannt hatten, daß es nicht reicht, selbst kein Unrecht zu tun – man darf es nicht mal dulden!

Der Schoß ist fruchtbar noch...

Auch nach 1945 fanden sich im Ausland Menschen, die den deutschen Imperialismus zu verteidigen suchten. H.L. Bretton schrieb: "Er wollte lediglich ein Minimum an Revision erreichen. Wären ihm die Alliierten nur mit einigen Zugeständnissen entgegengekommen, hätten sie ihn in anderen Bereichen zugänglicher gefunden. Da er aber die gewünschten Zugeständnisse nicht rechtzeitig errang, konnte die nationalistische Opposition so weit anschwellen, daß Pazifismus und Demokratie beiseite geschwemmt wurden." ⁷ Wirklich? Wenn es doch "Heute Deutschland und morgen die Welt" sein soll, die unsere Herren als Zugeständnis wünschen? Lassen wir uns nicht täuschen! Vielleicht hätte dann schon 50 Jahre früher eine konservative Regierung eine "Wiedervereinigung" feiern können, vielleicht hätte schon 60 Jahre früher eine SPD-Regierung einen Krieg geführt. Denn die Krise hätte auch eine andere Regierung nicht verhindern können: "Die wirtschaftlichen Probleme müssen gelöst werden ... Ohne Einbruch in fremde Staaten oder Angreifen fremden Eigentums ist dies nicht möglich." (Adolf Hitler) ⁸ Die dritte Möglichkeit, welche die von Krise und Arbeitslosigkeit unberührte Sowjetunion aufzeigte, erwähnte Hitler, erwägt das deutsche Kapital lieber nicht. Für diese dritte Möglichkeit – Sozialismus statt Barbarei – entschied sich nach 1945 immerhin ein Drittel der Menschheit.

Anmerkungen

1 Aus: Hermann Rauschning: Gespräche mit Hitler, 1937, zitiert nach: Der Widerspruch Nr. 6, Berlin 1976, S. 81

2 Deutschland, einig Vaterland?, München 1993, S. 14

3 Nach: Jürgen Kuczynski: Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis in die Gegenwart; Band II, Erster Teil, 1933 bis Mai 1945, Berlin 1953, S. 178f

4 Dieses und die folgenden Zitate aus: Walter Ulbricht: Die Legende vom "Deutschen Sozialismus", Berlin 1946, S. 28

5 Zu Spanien: Albert Norden: So werden Kriege gemacht!, Berlin 1968, S. 78ff und: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Berlin 1966, Band 5, S. 149ff

6 E.W. Tarlé: Über die Arbeitsweise der bürgerlichen Diplomatie, zitiert nach Der Widerspruch Nr. 6, Berlin 1976, S. 73

7 Zitiert nach: Kühnl, Schönwälder (Hrsg.): Sie reden vom Frieden und rüsten zum Krieg, Köln 1986, S. 113

8 Zitiert nach: Albert Norden: So werden Kriege gemacht!, Berlin 1968, S. 101f

veröffentlicht durch

Freie Deutsche Jugend,
Bundesvorstand,
Karl-Liebknecht-Haus
Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin,
Tel. 030/24 00 92 11, Fax 030/28 38 52 80

E-Mail: kontakt@FDJ.de
Homepage: <http://www.FDJ.de>